

unermüdlicher Sammler Geo Krüger unsere Kenntnisse der Lepidopterenfauna Südeuropas im Laufe des letzten Jahrzehnts in so reicher Weise vermehrt haben. Noch sind zahlreiche Plätze in Italien nicht in der intensiven Weise erforscht worden, wie es mit Sizilien und Sardinien geschehen ist, und wir dürfen daher hoffen, daß noch zahlreiche Neuentdeckungen durch die Turatische Feder in die Wissenschaft eingeführt werden. Wenn hier ein Wunsch ausgesprochen werden darf, so wäre es der, bei der Determination und der morphologischen Abgrenzung der Arten mehr als es bisher geschehen, die Verhältnisse des Genitalapparates zu berücksichtigen. Ich finde in der ganzen Arbeit nur die Angabe, daß Reverdin einige fragliche Hesperidenformen untersucht hat. Dagegen sind einige erbeutete Tephroclystien fraglich geblieben, obwohl es jetzt nach dem Erscheinen der Petersenschen Eupitheciemonographie in der „Iris“, Bd. XXII, 1899, für jeden, der mit mikroskopischen Arbeiten vertraut ist, ein leichtes ist, völlig abgeflogene Eupitheciien sowohl im männlichen wie im weiblichen Geschlecht nach dem inneren Genitalapparat zu bestimmen. Wir sind jetzt so weit, einzusehen, daß eine Aufstellung von Arten in bestimmten Gattungen ohne Berücksichtigung des Genitalapparates nicht mehr angängig ist (ich erinnere an die verblüffende Feststellung der letzten Jahre, daß die wohlbekannte *Hydroecia nictitans* in sieben nach dem Genitalapparat gut geschiedene Arten zerfällt) und sind damit zu einem Standpunkt gekommen, der in vielen anderen Insektengruppen von den Systematikern schon lange erreicht ist (z. B. bei den Trichopteren oder den Aphanipteren). Für die Frage der Artbildung, sei es durch geographische, sei es durch physiologische Isolierung, ist gerade das Studium der Veränderungen des Genitalapparates von höchster Bedeutung, worauf Jordan und Petersen mit allem Nachdruck hingewiesen haben.

Außerst wohltuend berührt es, daß der Verfasser sich ziemlich streng an die Nomenklatur und Anordnung des Staudinger-Rebelschen Kataloges gehalten hat, daß im besonderen die durch Warrens Bearbeitung der Noctuiden für den „Seitz“ in weitere Kreise gedrungene Hampsonsche Systematik nicht befolgt worden ist. So genial auch Hampsons Revisionsarbeit ist und so viel neue Gesichtspunkte auch von ihm in die Noctuidensystematik hineingetragen worden sind, so bleibt doch seine Arbeit nur ein Versuch, von dem man nicht einmal weiß, ob er auf den falschen oder richtigen Weg führt. Eines kann man aber schon jetzt sagen, daß das Hampsonsche System ein künstliches ist. Die Behauptung also, daß in der Warrenschen Bearbeitung der neueste Stand der Wissenschaft bezüglich der Noctuidensystematik gegeben sei, wie noch kürzlich von geschätzter Seite geäußert wurde, ist nicht zutreffend. So viele Fehler auch das System im Staudinger-Rebel hat und so fürchterlich jeden Systematiker die Sammelgattungen *Agrotis*, *Larentia* und z. T. auch *Acidalia* anmuten, so wäre es doch verfrüht, unseren Besitz gegen etwas Unsicheres einzutauschen. Wie man aus dem Wirrwarr herauskommen will, wenn ein Teil der Sammlungen nach dem Staudinger-Rebel, ein Teil nach dem „Seitz“ angeordnet ist, mögen die Götter wissen.

Ueber die Notwendigkeit eines Verzeichnisses der Lepidopteren Oesterreich-Ungarns.

Von Fritz Hoffmann, Krieglach.

Die Bearbeitung bzw. Herausgabe eines Verzeichnisses der Lepidopteren Oesterreich-Ungarns ist schon lange der Wunsch jedes faunistisch tätigen Sammlers, sowie jedes anderen Lepidopterologen, der sich für die Verbreitung europäischer Lepidopteren interessiert; der Ausländer empfindet das Fehlen eines einwandfreien Verzeichnisses ganz besonders. Der Bearbeitung eines solchen stellen sich Schwierigkeiten in den Weg, welche darin bestehen, daß von einzelnen Kronländern keine zusammenfassenden Landesfaunen existieren (Galizien, Schlesien, Tirol, Steiermark, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich etc.), andernteils solche veraltet sind (Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen). Von weiteren Kronländern sind gar erst einzelne Beiträge vorhanden (Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Istrien etc.).

Es ist selbstredend, daß der Verfasser eines Verzeichnisses Oesterreich-Ungarns nicht nur alle diese Beiträge, Landesfaunen etc. kennen muß, er muß auch systematische Kenntnisse besitzen, um häufig vorkommende unrichtige Daten richtigstellen zu können, er muß auch wissen, welcher Urheimat jede einzelne Art angehört und muß sich dieses Urteil selbst bilden. Er muß weiters Kenntnisse der alten und der Landessprachen besitzen (polnisch, ungarisch, czechisch, italienisch etc.), um die bezüglichen Beiträge durchstudieren zu können. Er muß schließlich eine ganz besondere Geduld und großen Arbeitseifer entfalten, um sich durch den seit vielen Jahrzehnten angehäuften Stoff durchzuarbeiten.

Deshalb erscheint es hoch an der Zeit, wenn sich jemand bereit findet, diese mühevollen und zeitraubende Arbeit zu übernehmen.

Die Beiträge, bzw. Faunen mehren sich in jüngster Zeit in ganz erfreulicher Weise, es schwindet demgemäß aber auch die Uebersicht über das Ganze; wollten wir noch mehrere Jahre zuwarten, so wären wohl nur einige Wenige imstande, die Arbeit des Zusammenfassens zu leisten. Damit wollte ich auf den Hauptpunkt hingewiesen haben, der allein es fordert, daß an die Arbeit ungesäumt getreten werde.

Heute, wo wir das Werk nicht besitzen, fällt es schwer, zu sagen, ob ein Falter für Oesterreich-Ungarn oder für ein bestimmtes Kronland entweder neu ist, oder ob er häufig oder selten gefunden wurde.

Es sind nur Wenige, die auf eine bezügliche Frage sichere Antwort geben können, sie macht ihnen redliche Mühe, es müssen alle Landesfaunen, alle einzelnen Beiträge der noch nicht zusammenfassend bearbeiteten Kronländer der Reihe nach durchgenommen werden und dann ist es erst fraglich, ob man nicht doch irgend einen Beitrag übersehen hat. Besitzen wir nun ein bis auf die letzte Zeit vollständiges Verzeichnis (selbstredend auch der Microlepidopteren), so ist es ein leichtes, uns zu informieren. Das ist der zweite Punkt, welcher unleugbar die Notwendigkeit der Herausgabe des Verzeichnisses fordert.

Nun kommen wir zum dritten Punkt: Bekanntlich wächst der Ballast der benannten Nebenformen von Tag zu Tag. Ich meinstenfalls finde es heute für ganz richtig, jede Art — soweit sie eben abändert — gleichmäßig und in gerechter Weise in Nebenformen

zu zergliedern, ohne aber eine gewisse Schablone, wie es neuererzeit beliebt ist, anzuwenden.

Zu verurteilen ist, wenn eine Art, wie z. B. *Lycaena corydon* Poda, oder gar *Parnassius apollo* L., ganz besonders zergliedert wird, eine andere aber, einer besseren Beachtung würdige, fast leer ausgeht.

Die genaue Kenntnis aller dieser Formen erfordert ganz bedeutende Kenntnisse, um so mehr, als oft ungenaue Diagnosen das Auseinanderhalten oder Erkennen gewisser Aberrationen erschweren. Man denke nur an viele asiatische Formen.

Das geplante Verzeichnis müßte nun außer der Stammform, der Urheimat, Vorkommen in den einzelnen Kronländern etc. auch alle in Oesterreich-Ungarn gefundenen Nebenformen enthalten, was wiederum, da täglich neue Formen zuwachsen, die Notwendigkeit einer baldigen Herausgabe des Verzeichnisses beweist.

Ich glaube hiermit klar erwiesen zu haben, daß die Herausgabe eine Notwendigkeit ist, ich denke nicht nur an unsere Sammler, sondern auch an die deutschen und die ausländischen, denen allen der Text, obzwar nur deutsch, dennoch leicht verständlich sein würde, weil er eben nur die Namen der Kronländer, Nebenformen, Häufigkeitsgrade etc. enthalten sollte. Besonders jene, die Interesse für die zoogeographische Verbreitung der europäischen Falter haben, dürften der Herausgabe sympathisch gegenüberstehen.

Man sollte es nach allem dem nicht für möglich halten, daß einzelne Stimmen laut werden, die behaupten, es bestehe gar keine Notwendigkeit nach einer Herausgabe des bewußten Verzeichnisses. Sie stützen sich hierbei auf die Behauptung, daß es heute noch nicht möglich wäre, eine wissenschaftlich einwandfreie Aufteilung der Falter Oesterreich-Ungarns nach der Urheimat jeder einzelnen Art aufzustellen, da gewisse Kronländer noch viel zu wenig erforscht seien. Das sind aber unüberlegte Worte. Ebenso hätte z. B. die Aufteilung, bezw. die Zusammensetzung nach der Heimat in vielen Landesfaunen gar keinen Wert (Zerny Niederösterreich, Galvagni adriatische Inseln, Rebel Bosnien-Herzegowina etc.); ist doch das Verzeichnis Oesterreich-Ungarn nichts anderes als eine Zusammenfassung aller Landesfaunen.

Wie nun eine kleine Anzeige in der Gubener entomol. Zeitschrift im November v. J. bezeugt, ist mein Landsmann Hugo Skala in Fulnek (Mähren) in der besten Arbeit und hofft zuversichtlich, zu Beginn der diesjährigen Sammeltätigkeit den Lepidopterologen sein Werk vorlegen zu können.

Daß er der geeignete Mann hierzu ist, beweist seine „Lepidopterenfauna Mährens“, seine Veröffentlichungen über die Lepidopterenfauna der österr.-ungar. Monarchie (Lotos, Prag), sowie der Umstand, daß er über einen ganz bedeutenden Eifer und Sprachenkenntnisse verfügt.

Ich wende mich nun statt seiner selbst an die freundlichen Leser unserer Zeitschrift mit der höflichen Bitte, ihn bei seiner Arbeit unterstützen zu wollen.

Zweckentsprechende Angaben werden von ihm jederzeit, d. h. bis Ende der Wintermonate, mit Dank entgegengenommen.

Vanessa (Arachnia) prorsa L.

(mit schwarzer Grundfärbung)

Vanessa (Arachnia) levana L.

(mit rotgelber Grundfärbung)

beide von ein und derselben Mutter stammend.

Von R. A. Fritzsche, Neuhausen am Rheinfall (Schweiz).

(Schluß.)

Ich ließ mir von den Herren Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas in Blasewitz bei Dresden einige *Arachnia porima* zur Untersuchung kommen und habe konstatieren können, daß die Färbung von *prorsa* durch die rotgelbe Grundfarbe von *levana* unterdrückt wird. Bei einem Exemplar ist das Gegenteil der Fall. Näher beschreiben läßt sich das nicht, es ist notwendig, daß man *levana*, *prorsa* und *porima* miteinander vergleicht. Dies zu tun, sollte kein Entomologe versäumen, welcher Gelegenheit hat, sich Exemplare dieser drei Arten zu verschaffen, denn das Studium auf Grund dieser Mendelschen Regeln öffnet ein weites Feld für Reinzucht seltener Variationen von Spinnern, Spannern etc., worauf ich in einem anderen Artikel zurückzukommen mir vornehme. Es bleibt noch die Frage aufzuwerfen, warum wohl *prorsa* im Sommer und Herbst, *levana* dagegen im Frühling fliegen? Mir scheint, daß bei *Vanessa prorsa-levana-porima* eben auch die Flugperiode „mendelt“; warum sollte das nicht der Fall sein, wenn doch bei gewissen Blumen die „Frühblüte“ etc. mendelt? Aus der Beschreibung, die ich aus Dr. Hofmanns Buch abgeschrieben und als Anfang meines Artikels gewählt habe, geht hervor, daß er drei Generationen unterscheidet, nämlich *levana* als Frühlingsgeneration, dann die eigentliche *prorsa*, deren Raupen man im Juni und Juli findet, und ferner bezeichnet er gleich zu Anfang die *prorsa* als Herbstgeneration und sagt auch, daß die aus der eigentlichen *prorsa* (die im Sommer fliegt) stammenden Raupen selten im gleichen Herbst noch Falter ergeben, welche die Zwischenform *porima* bilden. Man sieht aus seiner Beschreibung, daß er das Richtige als Resultat nennt, aber nicht die richtige Ursache kennt. Er sagt klar, daß *porima* von im Sommer fliegenden *prorsa*-♀♀ abstammen, aber er ahnt nicht, daß *levana*-♂♂ die Befruchtung dieser *prorsa*-♀♀ vollzogen haben mußten, sonst hätten keine Bastarde, nämlich keine *porima*, daraus entstehen können. Sollten Raupenzüchter existieren, welche aus ein und derselben Familie im Herbst *prorsa* und *porima* zugleich und dann im Frühling *levana* erhalten haben, so ist es klar, daß eine solche Familie aus einer Paarung zwischen *porima* ♀ und *porima* ♂ stammen mußte, weil nach der zweiten Mendelschen Regel sich die Merkmale bei den Nachkommen der Bastarde wieder spalten. Dr. Hofmann muß an einen solchen Fall bei Abfassung seines Artikels gedacht haben, sonst würde er *prorsa* nicht als Herbstgeneration bezeichnet und doch zugleich bemerkt haben, daß die Raupen der eigentlichen *prorsa* im Juni und Juli leben und aus diesen im nämlichen Herbst selten mehr Falter schlüpfen, welche die Mittelform *porima* ergeben.

In dem Buche „Die Schmetterlinge der Schweiz“ von Karl Vorbrodts und J. Müller-Rutz ist gesagt, daß der Falter in zwei bis drei Generationen lebt und zwar *levana* als Frühlingsform mit Flugzeit von Mitte April bis Ende Mai, *prorsa* als Sommer-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Fritz

Artikel/Article: [Ueber die Notwendigkeit eines Verzeichnisses der Lepidopteren Oesterreich-Ungarns 252-253](#)